

Liebe Lehrer*innen,

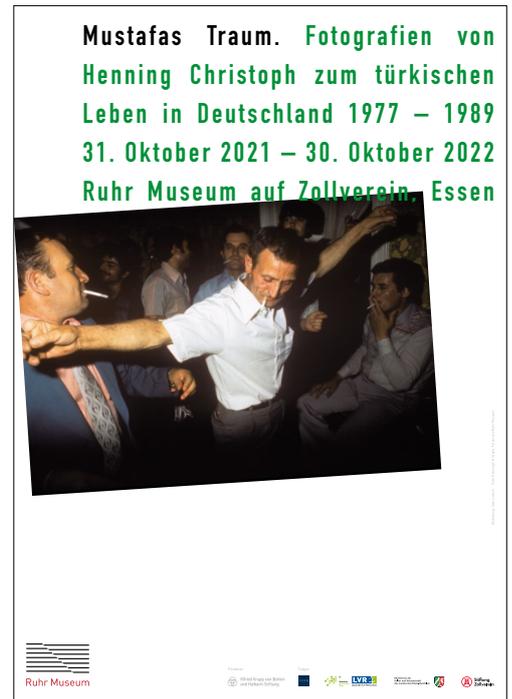
anlässlich des 60. Jahrestages der Unterzeichnung des türkisch-deutschen Anwerbeabkommens zeigt das Ruhr Museum vom 31. Oktober 2021 bis 30. Oktober 2022 die Sonderausstellung »Mustafas Traum. Fotografien von Henning Christoph zum türkischen Leben in Deutschland 1977 – 1989.« In mehr als 150 Fotografien erzählen die Bilder eindrücklich von der Freundschaft des Fotografen zu seinen türkischen Nachbarn, die er mit seiner Kamera bei der Arbeit, in der Schule, auf Beschneidungs- und Hochzeitsfeiern sowie auf politischen und religiösen Veranstaltungen begleiten durfte.

Die vorliegende Loseblattsammlung will die Vorbereitung und Vertiefung des Ausstellungsbesuches im Sinne eines nachhaltigen Bildungserlebnisses unterstützen, indem es unterschiedliche Wege der Annäherung an die Themen »Migration« im Allgemeinen und »türkische Arbeitsmigration seit den 1960er Jahren« sowie »türkisch-deutsches Leben« im Besonderen aufzeigt. Die Sammlung richtet sich an Lehrer*innen, die Schüler*innen ab Klasse 9 unterrichten und ist einsetzbar in den Fächern Deutsch, Geschichte, Politik und Gesellschaftslehre. Die Materialien können unabhängig voneinander einzeln und in beliebiger Reihenfolge genutzt werden. Es wurde darauf geachtet, unterschiedliche Bildungsstände sowie individuelle Begabungen, Neigungen und Interessen zu berücksichtigen. Die Eignung und Zuordnung zu einem Fach, einer Jahrgangsstufe und einer Schulform obliegt der Einschätzung der Lehrkraft. Die einzelnen Blätter sind so gestaltet, dass sie bei Interesse gern als direkte Kopiervorlage genutzt werden können.

Mit Blick auf die kommenden Projekte in unserem würden wir uns sehr freuen, wenn Sie Ihre Erfahrungen mit dem Einsatz der Materialien kurz evaluieren könnten.

In der Hoffnung, Sie und Ihre Schüler*innen in unserer Ausstellung begrüßen zu dürfen, grüßt Sie herzlich das Team der Bildung und Vermittlung im Ruhr Museum

Michaela Krause-Patuto & Anke Seifert-Paß



Impressum

Herausgeber: Stiftung Ruhr Museum | Konzept: Michaela Krause-Patuto (Bildung und Vermittlung, Ruhr Museum) | Gestaltung: Karsten Moll

Themenübersicht

Alle Menschen sind Ausländer*innen – fast überall

Sind alle Migrant*innen Ausländer*innen? Und wann hat man eigentlich einen Migrationshintergrund? Eine Anregung zu einer Begriffsklärung.

Der Grund für den Hintergrund

Prominentenbiografien laden ein, unterschiedliche Gründe für Migration zu erarbeiten.

Das Anwerbeabkommen und die Arbeitsmigration

Ein Link zum originalen Wortlaut des Anwerbeabkommens von 1961 als Quellentext und ein Text, der sich zu Ursachen und Folgen des Abkommens äußert, bieten Anlass, zielgerichtetes Lesen und Auswerten von Texten einzuüben.

Der Fotograf Henning Christoph

Die Auseinandersetzung mit biografischen Daten des Fotografen soll den Schüler*innen die Möglichkeit geben, Henning Christoph kennenzulernen.

Fotografien als historische Quelle

Der kritische Umgang mit einer Fotografie als Quelle wird anhand des Motives des Ausstellungsplakates und eines vorgegebenen Fragenkataloges eingeübt.

Döner Kebab. Eine deutsch-türkische Erfolgsgeschichte

Wissenswertes rund um das beliebte und köstliche Schnellgericht.

Türkisch-deutsches Leben in Literatur, Film, Podcast und Social-Media – Eine Auswahl

Ausgesuchte Lese-, Hör- und Sehempfehlungen für Schüler*innen mit kurzer Inhaltsangabe.

Die Auswahl nimmt z.T. Bezug auf das umfangreiche Begleit- und Rahmenprogramm anlässlich der Ausstellung.

Evaluationsbogen zum Einsatz der Materialien

Bitte ausfüllen und an uns zurücksenden.

Alle Menschen sind Ausländer*innen ... fast überall

In der Ausstellung »Mustafas Traum« werden 150 Fotografien gezeigt. Die Fotos zeigen die Lebenswelt der 1. und 2. Generation der Gastarbeiter*innen, die ab 1961 aus der Türkei nach Deutschland kamen. Doch was meint diese Angabe »2. Generation«? Was genau ist ein*e Gastarbeiter*in? Wenn wir über Migration sprechen, begegnen uns diese und weitere Begriffe immer wieder. Ordnet den Begriffen die richtige Definition zu.*

Ursprünglich handelt es sich um eine neutrale Bezeichnung für Menschen, die den Schutz vor politischer Verfolgung in Anspruch nehmen. Inzwischen wird er vor allem im negativen Sinn verwendet, wenn man diese Schutzsuchenden als Bedrohung oder Belastung betrachtet. Deshalb benutzt man heute lieber die Begriffe Geflüchtete oder Asylsuchende bzw. Asylberechtigte.

In Deutschland ist dies die Bezeichnung für Menschen, die das im deutschen Grundgesetz festgeschriebene Recht auf persönlichen Schutz vor politischer Verfolgung in ihrem Heimatland in Anspruch nehmen wollen. Wenn die Menschen aus anderen als politischen Gründen aus dem Heimatland flüchten, ist die korrekte Bezeichnung Geflüchtete.

Gastarbeiter*innen

Deutsche

Asylant*innen

Menschen, die in einem Staat leben, aber nicht die Staatsangehörigkeit dieses Staates besitzen. In Deutschland sind es also Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Der Begriff kann nicht gleichbedeutend für Einwanderer, Einwanderinnen oder Migrant*innen benutzt werden, denn sehr viele Menschen dieser Gruppen haben die deutsche Staatsbürgerschaft.

Asylsuchende

Ausländer*innen

Menschen, die die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Viele Menschen aus Einwandererfamilien haben die deutsche Staatsbürgerschaft und sind Deutsche. Mindestens jede*r fünfte Deutsche hat einen Migrationshintergrund.

Menschen, die seit den 1950er Jahren gezielt angeworben wurden, um in Deutschland zu arbeiten. Das Wort »Gast« verrät, dass sie nicht auf Dauer bleiben sollten. Rund 3 Millionen der insgesamt 14 Millionen Arbeitsmigrant*innen blieben jedoch dauerhaft, holten ihre Familien nach, und erwarben die deutsche Staatsangehörigkeit. Die größte Gruppe der Arbeitsmigrant*innen kam aus der Türkei.

Alle Menschen sind Ausländer*innen ... fast überall

Personen, die Schutz suchen, da sie aufgrund ihrer Religion, Nationalität, Abstammung, Sprache, Heimat, Herkunft, ihres Geschlechtes oder ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen, politischen oder religiösen Gruppe in ihrem Heimatstaat verfolgt werden. Der Begriff »Flüchtling« meint zwar grundsätzlich das Gleiche, wird aber inzwischen weniger gern benutzt, da die Endung »-ling« oft kleinmachend und abwertend gemeint ist.

Vertriebene

Heimat

Migrationshintergrund

Bezeichnung für einen Zeitabschnitt, in dem Menschen geboren wurden. Hierfür wird die durchschnittliche Zahl zwischen den Geburtsjahren zwischen Großeltern, Eltern und Kindern genommen, so dass der Zeitabschnitt 25 bis 30 Jahre umfasst.

Oft der Ort, an dem ein Mensch geboren wurde. Da es aber auch der Ort sein kann, mit dem man sich im Positiven verbunden fühlt, muss es nicht der Geburtsort sein. Der Begriff ist aber auch in der Mehrzahl denkbar.

Personen, die ihre Heimat verlassen haben und in ein anderes Land dauerhaft eingewandert sind. Die Gründe hierfür können sehr unterschiedlich sein. Die Personen können sowohl die deutsche als auch eine ausländische Staatsbürgerschaft haben. Eine andere mögliche Bezeichnung: Einwanderer und Einwanderinnen.

Migrant*innen

Geflüchtete

Generation

Eine Person hat ihn, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt. Da man leider den Begriff häufig im Zusammenhang mit »Problemgruppen« genutzt hat und er deshalb zu einer negativen Assoziation führt, spricht man inzwischen lieber von »Menschen aus Einwandererfamilien«.

Personen, die zur Migration gezwungen wurden. Z. B. nennt man in Deutschland die Menschen so, die zum Ende des Zweiten Weltkrieges aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten nach Mittel- und West-Deutschland kamen.

* Die Definitionen stützen sich auf folgende Quellen:

- Bundeszentrale für politische Bildung: Glossar Migration – Integration – Flucht & Asyl; <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/270327/glossar-migration-integration-flucht-asyl> (abgerufen am 24.3.2021)
- Neue deutsche Medienmacher*innen: Glossar; <https://glossar.neuemedienmacher.de/glossar/filter:a/> (abgerufen am 24.3.2021)
- Hanisauland. Politik für dich. Lexikon; <https://www.hanisauland.de/wissen/lexikon/grosses-lexikon/a/abgeordnete.html> (abgerufen am 24.3.2021)

Der Grund für den Hintergrund

Migration ist keine Erfindung oder eine Besonderheit der heutigen Zeit.

Die Geschichte der Menschheit ist durchgängig geprägt von Bevölkerungsbewegungen.

Die folgenden Beispiele zeigen dir prominente Personen, die alle einen Migrationshintergrund haben. Man spricht von Migrationshintergrund, wenn eine Person selbst oder eines ihrer Elternteile nicht in Deutschland geboren wurde bzw. nicht die deutsche Staatsangehörigkeit hatte.

Aufgaben

- Lies die Kurzbiografien.
- Welche unterschiedlichen Gründe hatten die Personen bzw. ihre Familien, ihre Heimat zu verlassen?
- Fallen dir noch weitere mögliche Gründe ein?
- Recherchiere: Welche für dich bedeutenden Personen (es müssen keine »Promis« sein) haben ebenfalls einen Migrationshintergrund? Finde heraus, welche Gründe zur Migration führten.



Antonio Rüdiger

Fußballer in der deutschen Nationalmannschaft

Geb. 3. März 1993 in Berlin. Antonio Rüdigers Vater stammt aus Deutschland, seine Mutter floh 1991 aus Sierra Leone aufgrund des dort herrschenden Bürgerkriegs. Rüdiger spielte früher beim VfB Stuttgart und ist seit 2017 bei Chelsea London in Großbritannien unter Vertrag. 2019 gewann er mit Chelsea die Europa-League. Seit 2014 ist er deutscher Nationalspieler.

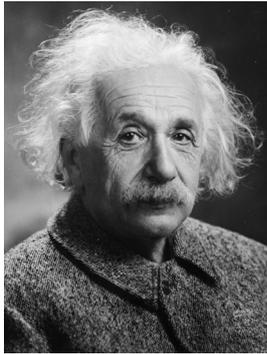


Tenzin Gyatso, 14. Dalai Lama

Höchster Vertreter des Buddhismus auf Erden

Geb. 6. Juli 1935 in Takster, Tibet als Lhamo Döndrub. 1940 wurde er zum 14. Dalai Lama erklärt und war als dieser geistliches und weltliches Oberhaupt Tibets. Er nahm den Namen Tenzin Gyatso an. 1951 wurde Tibet in die Volksrepublik China eingegliedert. 1959 floh Tenzin Gyatso nach einem Aufstand in Tibet nach Indien, wo er bis heute im Exil lebt. 1989 bekam er den Friedensnobelpreis, weil er sich um interkulturellen Austausch bemüht. 2011 trat er von seinen politischen Ämtern zurück, ist jedoch nach wie vor der Dalai Lama.

Der Grund für den Hintergrund



Albert Einstein

Physiker

Geb. 14. März 1879 in Ulm, gest. 18. April 1955 Princeton (USA). Albert Einstein wurde als Sohn jüdischer Eltern geboren. Er studierte Physik in der Schweiz und beschäftigte sich leidenschaftlich neugierig mit physikalischen Problemen, so dass er Professor der Physik wurde. Berühmt wurde er durch seine Relativitätstheorie ($E=mc^2$). 1921 erhielt Einstein den Nobelpreis. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wanderte er mit seiner Familie in die USA aus. Einstein gilt bis heute als einer der intelligentesten Menschen, die je gelebt haben.



Rita Ora

Sängerin

Geb. 26. November 1990 in Prishtina (ehemals Jugoslawien, heute Kosovo). Rita Oras Eltern flüchteten mit ihren Kindern zu Beginn der Jugoslawienkriege von Albanien nach Großbritannien. Sie selbst beschreibt ihre Kindheit als schwierig, weil sie oft als Flüchtling schikaniert wurde. Sie besuchte die Sylvia Young Theatre School. 2014 hatte sie ihren musikalischen Durchbruch mit der Single »I Will Never Let You Down«



Ebow

Rapperin

Geb. 8. Februar 1990 in München mit dem bürgerlichen Namen Ebru Düzgün. Ebows Großeltern kamen als sogenannte Gastarbeiter*innen nach Deutschland. Ebows Mutter vollendete zunächst ihre Schulzeit in der Türkei und folgte ihren Eltern – also Ebows Großeltern – mit 17 Jahren nach Deutschland. Ebow rappt, seit sie 13 Jahre alt ist. Sie studierte Architektur. 2013 veröffentlichte sie ihr erstes Album mit dem Titel »Ebow«.

Bildnachweis:

Granada (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:20180602_FIFA_Friendly_Match_Austria_vs._Germany_Antonio_Rüdiger_850_0711.jpg), <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>
Christopher Michel creator QS:P170,Q5112871 ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tenzin_Gyatso_-_14th_Dalai_Lama_\(2012\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tenzin_Gyatso_-_14th_Dalai_Lama_(2012).jpg)), »Tenzin Gyatso - 14th Dalai Lama (2012)«, <https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/legalcode>
Nicole Alexander (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Rita_Ora_at_VMA_2018.jpg), »Rita Ora at VMA 2018«, <https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/legalcode>
Magdalena Fischer (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ebow_-_Pressefoto_2017_-_2.jpg), »Ebow - Pressefoto 2017 - 2«, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/legalcode>

Das Anwerbeabkommen und die Arbeitsmigration

In den 1950er und 1960er Jahren warb die Bundesrepublik Deutschland gezielt Arbeitskräfte im Ausland an. In der Alltagssprache bezeichnete man diese Arbeitsmigrant*innen als Gastarbeiter*innen. Am 30.10.1961 unterzeichneten Deutschland und die Türkei ein Dokument, das die Entsendung von Arbeitskräften aus der Türkei nach Deutschland regelte. Dieses Dokument nennen wir heute das Anwerbeabkommen.

Den genauen Wortlaut des Anwerbeabkommens kannst du auf den Seiten der Bundeszentrale für politische Bildung nachlesen: <https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/anwerbeabkommen/43264/das-anwerbeabkommen>

Der folgende Text beschreibt Gründe für die Anwerbung von Arbeitskräften und für den Anwerbestopp im Jahr 1973. Er erschien im Katalog der Ausstellung im Ruhr Museum »100 Jahre Ruhrgebiet. Die andere Metropole«. Der Text wurde gekürzt. (...) weisen auf Auslassungen hin.

Aufgaben

1. Nenne die im Text genannten Gründe für den Anwerbestopp im Jahr 1973.
2. Erläutere den Begriff »Konjunkturpuffer«.
3. Analysiere mithilfe von M1 und M2 die Auswirkungen des Anwerbestopps auf die Migrationsbewegung im Ruhrgebiet.
4. Beurteile, inwiefern sich die Aussagen des Darstellungstextes in den Diagrammen widerspiegeln.
5. Timmermann setzt den Begriff »Gastarbeiter« in Anführungsstriche, da die Bezeichnung für Arbeitsmigrant*innen inzwischen sehr umstritten ist. Diskutiert den Begriff in Kleingruppen.

Das Anwerbeabkommen und die Arbeitsmigration

M1 – Arbeitsmigration

»(...) 1957. Die Bergbauindustrie verzeichnete verstärkte Absatzschwierigkeiten und geriet in die Krise - erste Zechen mussten schließen und die Branche verlor an Attraktivität für Arbeiter und Lehrlinge. Die massiv einsetzende Abwanderung der Stammbesetzung erregte nun plötzlich das Interesse für die Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte (...). Noch im selben Jahr warb der Unternehmensverband Ruhrbergbau aktiv um italienische Bergleute (...).

In den Folgejahren überschlugen sich auf internationaler Ebene die Ereignisse. Weitere europäische Staaten wie Spanien (1960), Griechenland (1960), Portugal (1964) und Jugoslawien (1968), aber auch außereuropäische Staaten wie damals noch die Türkei (1961), Marokko (1963), Tunesien (1965), ja sogar Südkorea (1963) äußerten den Wunsch, Arbeitskräfte nach Deutschland zu vermitteln. Der Arbeitskräftebedarf im Bergbau ließ sich durch die bisher vermittelten Italiener keineswegs decken (...).

Absatzschwierigkeiten: Problem, eine bestimmte Ware zu verkaufen
glorreich: glanzvoll, erfolgreich
attestieren: bestätigen, bescheinigen
Konjunktur: Wirtschaftliche Lage eines Landes
implizieren: enthalten, zur Folge haben

Während deutsche Arbeiter abwanderten und in anderen Branchen unterkamen, wuchs die Zechenbesetzung durch das Hereinholen ausländischer Arbeiter weiter an. Da der Bergbau und später auch der Stahlbranche keine besonders glorreiche Zukunft mehr attestiert wurde, kann den Gastarbeitern leicht die Funktion eines »Konjunkturpuffers« zugeschrieben werden – das heißt, die Beschäftigung sollte nur so lange andauern, wie aus wirtschaftlicher Sicht notwendig: für Zeiten positiver Konjunktur. Darin war die notwendige Rückkehr bereits

impliziert. (...) Die größte Gruppe der für den Ruhrbergbau angeforderten Arbeitnehmer bildeten türkische Arbeitsmigranten (...).

abrupt: plötzlich, schlagartig
rentierte sich schlichtweg nicht mehr: lohnte sich nicht mehr, brachte keinen Gewinn mehr ein
Bergwerksgesellschaft: Besitzer der Zechen

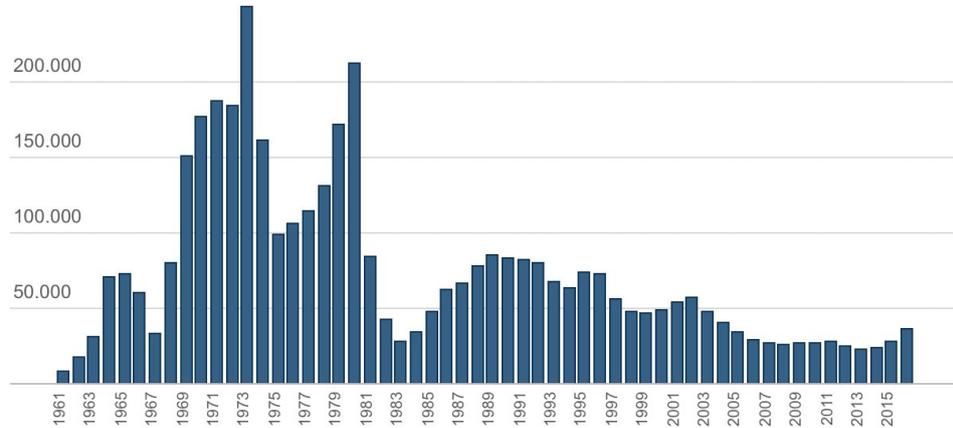
1973 endete die Phase der Anwerbung von »Gastarbeitern« für die deutsche Wirtschaft abrupt. (...) Anlass war eine rationale Kosten-Nutzen-Rechnung: Ausländische Arbeiter in der Bundesrepublik zu beschäftigen, rentierte sich schlichtweg nicht mehr. Im Bergbau hingegen verhielt es sich anders. Um neben der Abwanderung deutscher Arbeitskräfte nun nicht auch noch die ausländischen Mitarbeiter zu verlieren, war den Bergwerksge-
sellschaften sehr daran gelegen, Umstände zu schaffen, die die ausländischen Arbeiter im Betrieb hielten. Der Familiennachzug war ein Mittel, die bereits angelernten und in den Betrieb integrierten Arbeiter auch weiterhin zu beschäftigen. (...) Die »Gastarbeiter« mit festem Job blieben in Deutschland und holten ihre Familien zu sich, so dass die Ausländerzahl sogar weiter anstieg. Für zumindest drei der insgesamt 14 Millionen als arbeitende Gäste geholten Ausländer wurde Deutschland zur neuen Heimat (...).«

Quelle: Timmermann, Axel: Arbeitsmigration, in: 100 Jahre Ruhrgebiet. Die andere Metropole, Essen 2020, S. 82 – 89 (hier gekürzt).

Das Anwerbeabkommen und die Arbeitsmigration

M 2

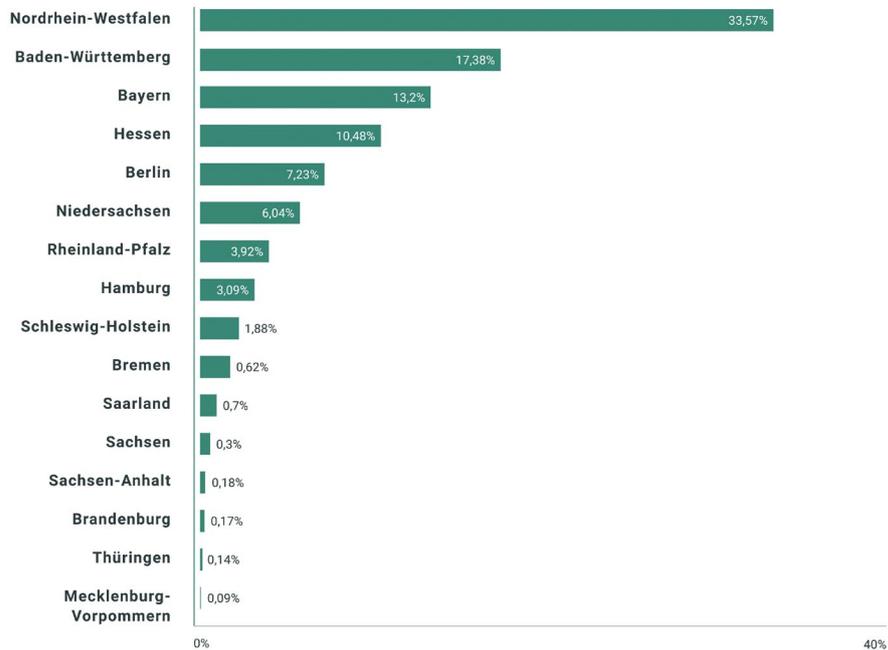
Migration aus der Türkei nach Deutschland seit 1961



Wanderungsbewegungen nicht deutscher Staatsbürger von der Türkei in die Bundesrepublik Deutschland (übertrat eine Person mehrfach pro Jahr die Grenze, sind alle Grenzübertritte in der Statistik einzeln erfasst)

Quelle: Statistisches Bundesamt, 2018 [Daten](#)
Erstellt mit [Datawrapper](#)

Verteilung der türkischen Staatsbürger in Deutschland nach Bundesländern, Stand 31.12.2016, in Prozent



Quelle: Statista, 2016
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2018, www.bpb.de





Henning Christoph: Selbstporträt, Fouban, Kamerun, 2013

Der Fotograf Henning Christoph – Biografie

- 1944 In Grimma bei Leipzig geboren
- 1950 Familie Christoph wandert in die USA aus.
- 1960 Verkauf des ersten Pressefotos (Szene bei einem türkisch-italienischen Fußballspiel) an die Washington Daily News
- 1962–1967 Studium der Cultural Anthropology und Journalistik an der University of Maryland. Schon während des Studiums ist Christoph für den Zeitungsverlag Gannett in New York tätig.
- 1967 Rückkehr nach Deutschland, um an der Folkwangschule für Gestaltung in Essen bei Otto Steinert Fotografie zu studieren (bis 1969)
- 1968 Erste Afrika-Reise nach Ghana. Weitere Reisen folgen.
- ab 1969 Arbeit als freier Fotograf für viele namhafte Zeitungen und Zeitschriften wie Life, National Geographic, Time, Newsweek, New York Times, Figaro, GEO und Stern
- 1977 Erste Beteiligung mit Bildern aus der Serie »Türken in Deutschland« in der Ausstellung: »Otto Steinert und Schüler« im Museum Folkwang, Essen (18. November 1977 – 15. Januar 1978)
- 1978–1993 Vertragsfotograf für die Zeitschrift GEO
- 1978 Erste Monographie mit Fotografien von Henning Christoph erscheint: »Irland Irrland? Reportagen aus dem nordirischen Bürgerkrieg«.
- 1979 Im April-Heft der Zeitschrift GEO erscheint nach 18-monatiger Vorbereitungszeit die Reportage »Die deutschen Türken« mit Fotos von Henning Christoph und einem Text von seiner damaligen Ehefrau, der Journalistin Shawn Christoph.
- 1982 / 83 Mitarbeit an einem von der ERCO Leuchtmittel GmbH finanzierten Foto-Projekt über Lüdenscheid. Christoph dokumentiert den Alltag von griechischen und türkischen Migrantinnen und Migranten.

- 1983 Für das Bild »Mittagsgebet im Industrieviertel«, Gelsenkirchen 1982, aus der Serie »Türken in Deutschland« gewinnt Christoph den 2. Preis im World Press Photo Contest in der Kategorie »Daily Life«. Insgesamt erhält er sechs Auszeichnungen bei dem bedeutendsten Wettbewerb für Pressefotografie.
- 1985 Während eines GEO-Auftrags in Benin lernt Christoph den Voodoo-Glauben kennen. Er entwickelt sich zum Experten für Voodoo.
- 2000 Christoph gründet in Essen das Privatmuseum »Soul of Africa Museum«.
- 2011 Aufnahme der Serie »Türken im Ruhrgebiet« in das »Pixelprojekt Ruhrgebiet«
- 2018 Beteiligung an der Ausstellung »neueheimat. ruhr« im Wissenschaftspark Gelsenkirchen mit Bildern aus der Serie »Türken im Ruhrgebiet« (22. Januar – 21. April 2018)

Fotografien als historische Quelle



Deutsch-türkische Familie vor ihrer interkulturellen Gaststätte »Zur Freundschaft«, Duisburg-Hochfeld, Februar 1982, © Fotoarchiv Ruhr Museum, Fotograf Henning Christoph

Fotografien als historische Quelle

Wenn man eine Fotografie anschaut, glaubt man gerne, dass man ein echtes Abbild der Vergangenheit ansieht. Eine Fotografie gibt aber eigentlich immer nur eine Millisekunde dieser Vergangenheit wider. Wir wissen in der Regel nicht, was vor dem Zeitpunkt der Aufnahme geschah oder was danach passiert ist. Auch wissen wir nicht, was sich links und rechts vom Bildausschnitt ereignete. Wir sehen also nur einen Moment der Vergangenheit aus dem speziellen Blickwinkel einer Person.

Mit den folgenden Fragen sollst du das Foto von Henning Christoph nicht nur ansehen, sondern genau unter die Lupe nehmen!

Ansehen und Beschreiben

- Was ist auf dem Bild zu sehen?
- Was ist das bestimmende Motiv des Fotos?
- Welche Details fallen dir sofort auf?
- Welche Details hast du bei genauer, längerer Betrachtung entdeckt?
- Überlege: Wussten die Menschen auf dem Foto, dass sie fotografiert wurden?
Woran kann man erkennen, ob es ein »Schnappschuss« oder ein gestelltes oder sogar stark inszeniertes Foto ist?

Informationen zur Fotografie

- Welche Informationen erhältst du durch die Bildunterschrift?
- Wer hat die Fotografie erstellt? Wer ist der/die Urheber*in?
- Wer hat die Bildrechte?
Wen muß man vor der Weiterverwendung um Erlaubnis fragen?
- Wann ist das Foto entstanden?
- Warum hat der Fotograf das Bild gemacht?

Eindruck und Deutung der Fotografie

- Wie wirkt das Foto auf dich?
- Welchen Eindruck oder welches Gefühl hast du beim Betrachten?
- Welchen Titel würdest du dem Foto geben? Erläutere deine Antwort.

Döner Kebab. Eine deutsch-türkische Erfolgsgeschichte



In einem Kebab-Restaurant, Istanbul, Juli 1978, © Fotoarchiv Ruhr Museum, Fotograf Henning Christoph

Frage 1: Was heißt Döner Kebab auf Deutsch übersetzt?

- A. Brot mit Fleisch
- B. Drehender Fleischspieß
- C. Kraut und Fleisch im Fladenbrot

Frage 2: In Deutschland erhältst du den Döner Kebab fast immer im Fladenbrot.

Fladenbrot besteht meistens nur aus gemahlenem Getreide und Wasser.

Wann und wo wurde es vermutlich erfunden?

- A. Es wurde im 19. Jahrhundert von einem Bäcker in Bursa erfunden.
- B. Das Fladenbrot wurde in Jerusalem nach dem letzten Abendmahl von Jesus Christus erfunden.
- C. Fladenbrot gibt es seit ca. 7.000 Jahren und stammt aus dem Nahen Osten.

Frage 3: Worin besteht der Hauptunterschied zwischen einem Döner in Deutschland und in der Türkei?

- A. In Deutschland wird auf die Zugabe von Datteln verzichtet.
- B. Das Fleisch wird nur in Deutschland im Fladenbrot, in der Türkei auf dem Teller serviert.
- C. Der türkische, ursprüngliche Döner wird weder mit Zwiebeln, noch mit Knoblauchsoße serviert.

Frage 4: Wo wurde die deutsche Variante des Döner Kebab das erste Mal verkauft?

- A. In Reutlingen (in Baden-Württemberg)
- B. In Berlin
- C. Im Ruhrgebiet

Frage 5: Wie viele Döner-Kebab-Buden gibt es ungefähr in Deutschland?

- 1. Mehr als 20.000
- 2. Weniger als 20.000

Döner Kebab. Eine deutsch-türkische Erfolgsgeschichte

Antworten

Frage 1

B: Döner Kebab heißt (sich) drehender Fleischspieß. Bis ins 19. Jahrhundert wurden die Fleischspieße allerdings horizontal über dem Feuer gegrillt. Im 19. Jahrhundert setzte sich dann das vertikale Braten durch.

Frage 2

C: Das Fladenbrot ist die ursprünglichste Form des Brotes. Man aß es bereits vor rund 7.000 Jahren. Da es schon die Sumerer kannten, dürfte sich die Erfindung des Fladenbrotes in Mesopotamien (heute vor allem Irak) vollzogen haben.

Frage 3

B: Der türkische Döner wird weder mit diversen Krautarten, Zwiebeln noch Soßen serviert. Wer es ganz genau nimmt, nutzt auch kein elektrisches Schneidewerkzeug, sondern ein gutes, scharfes Langmesser. Döner Kebab wird in der Türkei sowohl auf dem Teller als auch zwischen Brot serviert. Es heißt im Brot jedoch »Ekmek arası Döner«. Datteln gehören grundsätzlich nirgends in ein Dönergericht.

Frage 4

A: Seit 2019 gilt Nevzat Salim als der erste, der gemeinsam mit seinem Vater vor dem Rathaus in Reutlingen bereits 1969 Döner Kebab in einem Brötchen verkauft hat. Bis dahin galt Kadir Numan aus Berlin als der Erfinder des (deutschen) Döner.

Frage 5

A: 2019 erfasste man rund 25.000 Döner-Kebab-Buden in Deutschland. Selbst wenn es seitdem weniger geworden sein sollten, liegt ihre Zahl immer noch über 20.000.

Türkisch-deutsches Leben in Literatur, Film, Podcast und Social-Media – eine Auswahl

Literaturempfehlungen

Ferda Ataman: Hört auf zu fragen. Ich bin von hier

Die 2019 von der Journalistin Ferda Ataman veröffentlichte Streitschrift »Hört auf zu fragen. Ich bin von hier« behandelt die Themen Rassismus, Migration und Integration aus der Perspektive der Autorin. Eingebettet in die deutsche Nachkriegsgeschichte benennt Ataman im ersten Teil des Werkes fünf Missverständnisse über Migration und Integration in Deutschland. Im zweiten Teil führt Ataman fünf Vorschläge für eine bessere Integrationspolitik an. Diese Vorschläge, verbunden mit den historischen Einlassungen im ersten Teil, eröffnen neue Perspektiven und Möglichkeiten für einen konstruktiven Umgang mit der aktuellen Integrationsdebatte.

Die klar und gut nachvollziehbar geschriebene Publikation ist aufgrund des Bezuges zu aktuellen politischen sowie gesellschaftlichen Fragen in verschiedenen Fächern ab Klasse 10 einsetzbar. Insbesondere durch den interdisziplinären Ansatz kann diese Streitschrift eine spannende Ergänzung im Unterricht darstellen.

S. Fischer Verlag; ISBN 978-3-10-397460-7; Gebunden, 208 Seiten, 13 EUR

Cihan Acar: Hawaii

In dem 2020 erschienenen Roman »Hawaii« begleiten wir den jungen Mann Kemal ein paar heiße Sommerabende lang auf seinem Weg durch Heilbronn. Wir ziehen mit ihm wie im Rausch durch Kneipen, Clubs und Spielhallen. Auch geraten wir mit ihm in eine Straßenschlacht zwischen einer fremdenfeindlichen Bürgerbewegung und einer militanten Gegenbewegung, den »Kankas«. Und wir besuchen seine Eltern, die wie die meisten Türkeistämmigen in Heilbronn, in Hawaii wohnen. Doch Hawaii hat hier nichts mit dem Urlaubsparadies, mit Badestränden und farbenprächtigen Blumenketten zu tun, sondern ist der Problembezirk der Stadt mit heruntergekommenen Hochhäusern und rauem Straßenleben. Lebendig und wahrhaftig geschrieben, der Plot temporeich und spannend.

Hanser Berlin; ISBN 978-3-44-626586-8; Gebunden, 256 Seiten, 22 EUR

Türkisch-deutsches Leben in Literatur, Film, Podcast und Social-Media – eine Auswahl

Film- und Videoempfehlung

Almanya – Willkommen in Deutschland

Als Enkel eines türkischen Gastarbeiters hat es der in Deutschland geborene Cenk in der Schule nicht leicht. Als er in seiner deutschen Schule weder in die deutsche noch in die türkische Fußballmannschaft gewählt wird, wird ihm deutlich vor Augen geführt, dass er aufgrund seiner türkisch-deutschen Abstammung nirgendwo richtig dazugehört. Und auch viele Mitglieder seiner Familie teilen dieses Schicksal. Als sein Großvater beschließt, die Ferien mit der gesamten Familie in der Türkei zu verbringen, beginnt für Cenk und seine Familie eine aufregende und abenteuerliche Reise in die Heimat seiner Vorfahren. Auf dem Trip rücken immer wieder Fragen nach der Heimat und der Identität türkischer Gastarbeiter*innen in Deutschland über mehrere Generationen hinweg in den Vordergrund.

»Auf eine Shisha mit ...«

Video-Interviews mit jungen Türkei-Deutschen

Die Videoreihe »Auf eine Shisha mit ...« begann 2016 im Ruhrgebiet und wurde 2018 in der gesamten Bundesrepublik fortgesetzt. Der Reporter und Regisseur Hüdaverdi Güngör traf sich mit jungen Türkei-Deutschen und fragte sie nach ihrem Leben, ihren Träumen und ihren Sorgen. Sein Ziel war es, auf Augenhöhe mit Türkeistämmigen zu sprechen, und nicht nur über sie. Es entstanden fünf- bis sechsminütige Videointerviews mit Menschen aus unterschiedlichsten Lebenszusammenhängen.

<https://www.bpb.de/internationales/europa/tuerkei/280916/auf-eine-shisha-mit->

Podcastempfehlung

Bratwurst und Baklava. (1LIVE Podcast)

Die Comedians Bastian Bielendorfer und Özcan Cosar erläutern seit dem Sommer 2020 in ihrem wöchentlichen, rund einstündigen Podcast ihre deutlich unterschiedliche Sicht auf den Alltag in Deutschland. So beleuchten sie beispielsweise in der vorweihnachtlichen Folge »#73 Auch Nonnen brauchen Liebe« die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Christentum und Islam. Sprachlich derb.

<https://www1.wdr.de/radio/1live/on-air/bratwurst-und-baklava/index.html>

Türkisch-deutsches Leben in Literatur, Film, Podcast und Social-Media – eine Auswahl

Social-Media-Empfehlungen

MrWissen2go Geschichte: »Die Geschichte der Deutsch-Türken«

Der Journalist und Moderator Mirko Drotschmann (bekannt u.a. aus logo und Terra X) gibt gut verständliche Einblicke in die vielschichtigen historischen Verflechtungen der Deutschen und Türken.

<https://www.youtube.com/watch?v=x2m8LgYF8jc>

Datteltäter

Der Youtube-Kanal gehört zu dem Angebot von funk (Gemeinschaftsangebot von ARD und ZDF) und agiert seit 2015 mit Satire Videos gegen Vorurteile.

Hier einige Empfehlungen der wöchentlich erscheinenden Videos

Wenn Türken zu Almans werden – Kanak Light

<https://www.youtube.com/watch?v=Wvbn9SGEbbo>

Halb Muslim – Halb Deutsch. Warum Fiete zu Deutschland gehört

https://www.youtube.com/channel/UCF_o0Fgq8qwi7HRGTJSsZ-g

Kanack vs. Alman – Was bist DU wirklich?

<https://www.youtube.com/watch?v=MkFeJwcTnk8>

Kennst du weitere Bücher, Filme, Podcast oder Social-Media Kanäle, die sich in interessanter Weise mit dem Thema türkisch-deutsches Leben beschäftigen? Wir würden uns freuen, wenn du uns davon berichtest: museumspaedagogik@ruhrmuseum.de

Impressum

Herausgeber: Stiftung Ruhr Museum

Konzept: Michaela Krause-Patuto (Bildung und Vermittlung, Ruhr Museum)

Gestaltung: Karsten Moll

Evaluationsbogen

zum Begleitmaterial mit Unterrichts Anregungen für Lehrer*innen und Schüler*innen

Liebe Lehrer*innen,
vielen Dank, dass Sie sich wenige Minuten Zeit nehmen, den Einsatz des Begleitmaterials zu evaluieren. Sie helfen uns damit, unser Angebot für die zukünftigen Ausstellungen zu verbessern.

Schulform _____

Jahrgang _____

Inwiefern stellten die Materialien eine Ergänzung des Unterrichts dar?

- Sie wurden zur Vorbereitung des Ausstellungsbesuches genutzt.
- Sie wurden zur Nachbereitung des Ausstellungsbesuches genutzt.
- Sie wurden zur Vor- und Nachbereitung des Ausstellungsbesuches genutzt.
- Sie wurden ohne einen Ausstellungsbesuch genutzt.

Bitte kreuzen Sie die Materialien an, die von Ihnen eingesetzt wurden

- A »Alle Menschen sind Ausländer – fast überall«.
- B Der Grund für den Hintergrund
- C Das Anwerbeabkommen und die Arbeitsmigration
- D Der Fotograf Henning Christoph
- E Fotografien als historische Quelle
- F Döner Kebab. Eine deutsch-türkische Erfolgsgeschichte
- G Türkisch-deutsches Leben in Literatur, Film, Podcast und Social-Media

Bitte bewerten Sie den Einsatz des Materials bezüglich der sinnvollen Ergänzung des Unterrichts auf einer Skala von 1 bis 10

(1 = gar nicht angemessen / bereichernd / sinnvoll | 10 = sehr angemessen / bereichernd / sinnvoll)
und geben Sie bitte die Materialbuchstaben an, auf die sich Ihr Urteil bezieht (z. B. D: 1):

Welche Bemerkungen und Verbesserungsvorschläge haben Sie?

Bitte senden Sie Ihren Evaluationsbogen an

Ruhr Museum, Bildung und Vermittlung, Fritz-Schupp-Allee 15, 45141 Essen
oder via E-Mail an museumspaedagogik@ruhrmuseum.de

Vielen Dank!